



fische

*jörn
hühnerbein
gedichte & kurzprosa*

kul-ja! publishing



Foto: © Nina Pohl



Jörn Hühnerbein, Jahrgang 1966, geboren und aufgewachsen in Stralsund, Ausbildung zum Landschaftsgärtner, lebt in Roßwein (Mittelsachsen), Beschäftigung als Liedermacher und Autor, Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien (u. a. Edit, RISSE), 2012 *Regenkommandos* (Lyrik und kurze Prosa) bei hellopress, Leipzig. Bei kul-ja! publishing erschien 2022 sein Kurzprosaaband *Tagebuch für später*.

fische
jörn
hühnerbein

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

1. Auflage Februar 2024
© 2024 kul-ja! publishing, Erfurt

Wir machen kule Bücher,
nur echt mit dem Kulibri.

Homepage: <http://www.kul-ja.com>

Illustrationen:
Aus der Serie *Schwimmübungen*, bestehend aus etwa 100 Arbeiten
in verschiedenen Formaten (von 20 x 20 cm bis 40 x 60 cm),
Öl auf Leinwand, © 2006–2008 Vera Kattler

Printed in the EU

ISBN: 978-3-949260-20-9

Unbeirrbar

Die ersten Gedichte von Jörn Hühnerbein las ich vor etwa 35 Jahren. Mir imponierte seinerzeit, wie leicht er es verstand, einfache Wörter aneinandersetzen, Wörter, die ohne symbolische Aufladung und Blendungsbedürfnis daherkamen, beinahe schon zu schlicht, um für ein Gedicht zu taugen, dachte ich damals und übersah dabei völlig, daß er mit diesen einfachen Wörtern winzige Erzählungen entwarf, Erzählungen von früher, die für mich auch heute noch Bestand haben. Sein Vertrauen in die Gedichte schien aber nicht groß genug gewesen zu sein. Jörn Hühnerbein begann damit, Lieder zu komponieren und sie mit Texten zu versehen. Jeder von uns ahnt, wie sehr sich diese beiden Formen voneinander abwenden und eine Entscheidung geradezu herausfordern. Jetzt schreibt er wieder Gedichte. Ich bin geneigt zu sagen: und was für welche. Erstaunlich daran ist, daß sich an seiner einfachen Schreibweise kaum etwas geändert hat. Durch seine Lieder ist ein Rhythmusgefühl und ein Klanggehör dazugekommen, daß man ihn um sein Handwerk beneiden könnte. Jörn ist in all den vielen, vielen Jahren unbeirrbar geblieben, was seine lyrische Sprache angeht: keine Moden, keine Mätzchen, kein Nachbeten von kalkulierter Erfolgssprache. Mit seinen winzigen Erzählungen im Gedicht beginnen die stillen Entführungen, die Reisen ohne Zwang, vor allem aus den Städten heraus, aus der sinnlosen Notwendigkeit der Städte. Was hinter diesen Städten auf uns wartet, zeigen seine Gedichte.

— *Thomas Kunst*, Dezember 2023

The image is a painting with a dark, monochromatic palette of blues, greys, and blacks. The upper portion is a smoother, lighter blue-grey wash. The lower portion is a dense, heavily textured area of dark, layered brushstrokes, suggesting a rough, rocky, or debris-covered ground. In the lower-left quadrant, a dark, circular opening, possibly a hole or a tunnel entrance, is visible, with a small, dark figure or object inside. The overall mood is somber and mysterious.

berlin bedeckt 5 grad fahrenheit

ahnung

die stille spricht zu dir du weißt nicht was
doch zeichen gibt es mehr als du verlangst
die fensterbänke schimmern tränennaß
jetzt macht dir schon der abendhimmel angst

ein bleicher stern der aus den wolkenlücken
ins zimmer zu dir scheint zerbricht
nun folge ihm du kind aus freien stücken
dir hält das leben nicht was es verspricht

alaska

es ist alles zum besten geregelt. die häuser und alles an inventar gehören dir. ich kann im moment nichts davon gebrauchen. wie du mit dem grundstück in k. verfährt bleibt dir überlassen.

salzgitter gibt nach. dieter soll einen blick auf die papiere werfen. die anleihen habe ich auf dich überschrieben. die mappe findest du unten in meinem schreibtisch.

ich will nichts von emilys geld. fürs erste komme ich so über die runden.

die schlüssel sind hinter dem abtritt.

sarah und diana-nicole bleiben bei dir.

bobrowski

trink mond die helle vom lid
einer ist an den flüssen gewesen
hat aus den rippen ein wort verloren
ein haariges sanftes
deckt moos und du
dunkler holunder die spur
sie haben die silbernen
hunde gehetzt

damit die flucht

gefangen war ich in einer steppe behutsamer gräser. das zelt war tief gegen die heimat gepflockt. große tiere gingen dunkel und wie sinnend umher. geräusche fliehender züge die selten die gegend berührten hielten sich kaum unter dem niedrigen himmel. der wind und es war immer wind hier duckte sie schnitt und deckte sie zu mit sand. was sollte ich fliehen. der boden war karg aber hatte nahrung genug. die bilder die ich am flußufer malte zeigten nichts mehr von wut oder qual. heute nach wochen war es mir gelungen das licht das morgens und abends den farben der landschaft die namen zuteilt oder nimmt festzuhalten. ich packte mein wenig. verließ das zelt nicht ohne es gegen den wind und die tiere fest zu verschnüren. zu guter letzt legte ich feuer.

das glück

meine wege waren ziellos gesteckt seinerzeit
meine schritte
zwängten sich in das enge muster
der gehwegplatten auf meiner straße
zwar meine finger
freudige streifen am fell des tigers
den es nicht gibt in dieser gegend
aber alles war flüssig gerann war nicht zu halten
wie habe ich meine tage vertan
ich zählte
ich zählte lautlos die finger zurück
von zehn immer wieder
ich zählte kronkorken autos
jedes achte das kommt
stummel von zigaretten
schallplatten hunde die glücklosen bücher von freud
stunden sorglos verworfene stunden
kinder und wein
und die nächte die nächte
ich kannte nur nächte
aus blindem glas
menschen
ich zählte irgendwann doch
mußte es kommen das glück
etwas sehr nah
bei deinen augen
etwas hat mich erinnert
ich bin nicht der der auf dich wartet
ich bin nur der der zu dir wächst

